

CONSTANZE MOZART AN BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG  
WIEN, 17. NOVEMBER 1799

Schreiber Georg Nikolaus Nissen

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1267]

Höchstgeehrte Herren,

Wien 17 Nov. 1799.

Ich statue Ihnen meinen verbindlichen Dank ab für die Mühe, die Sie Sich in Ihrem Schreiben vom 6. Nov. <sup>1</sup> gemacht haben; unter andern Umständen müßten Sie mir  
5 aber doch erlaubt haben zu bedauern, daß Ihre Geschäfte Ihnen nicht erlaubt hätten meine Frage vom 28. August <sup>2</sup> zu beantworten. Zuerst haben Sie die Güte mich drin-  
gend wegen der dedication des harmonicaquintetts nochmals zu befragen, als wenn  
ich in einer solchen Gelegenheit undankbar und nachlässig hätte seyn können – ich  
war keins von beyden jemals in irgend einem Falle, meine Danksagungen und meine  
10 Antworten folgten Ihren briefen stets auf dem Fuße nach. Dies war auch dieses Mal  
der Fall. Ich antwortete Ihnen den 11. Nov. <sup>3</sup>, und konnte es unmöglich früher, weil  
ich diesen Ihren brief vom 26 Oct. <sup>4</sup>, worin Sie mir zuerst davon schrieben, erst am  
9<sup>ten</sup> nach Abgang meines briefs von diesem leztern datum erhielt. In erwähntem brie-  
fe vom 26 Oct verlangten Sie von mir zum ersten Male die Originalien der Sonaten,  
15 die Ihr 6<sup>tes</sup> Heft <sup>5</sup> ausmachen sollen. Ich erhielt, wie gesagt, diesen brief am 9<sup>ten</sup>; am  
11<sup>ten</sup> ging der erste und nächste Postwagen ab, am 11<sup>ten</sup> schikte ich was ich hatte. <sup>6</sup>  
Nun unterm 6 Nov. melden Sie mir, daß diese Sachen zu späte kommen „weil das 6<sup>te</sup>  
heft bald ausgedruckt ist“ und beklagen Sich, daß ich nicht eher geantwortet oder die  
Absendung nicht eher besorgt habe. Belieben Sie selbst nachzurechnen: am 6<sup>ten</sup> No-  
20 vember, da Sie Sich über mich beschwerten, war es ja physisch unmöglich, wenigstens  
nicht ohne Courier, daß Sie eine Antwort auf Ihren Brief vom 26. October haben konn-  
ten. Ich kann mir einen solchen Irthum nicht erklären. Wie können Sie an einem Tage,  
da Sie noch nicht Antwort haben könnten, mir schreiben?: Wir konnten nicht länger  
warten, das 6<sup>te</sup> heft ist bald ausgedruckt. Vergeben Sie mir: aber diesen Ausdrücken  
25 kann ich keinen andern Sinn beylegen, als daß Sie Sich gleich nach dem Abgang Ih-  
res briefs vom 26 Oct. bedacht haben, meine Originalien für überflüssig hielten, und  
gleich den druk anfangen ließen. Weil es so angenehm ist, seine gerechte Sache auch  
dafür anerkannt zu wissen, schreibe ich Ihnen dieses nur. Ausserdem bin ich ganz  
beruhigt und überzeugt, daß Sie nach Ihrem billigkeitsgefühl mir diese Sonaten eben  
30 so wohl vergüten werden als Sie mir die beyden Lieder: das Veilchen und das Tren-

<sup>1</sup>Brief von Breitkopf & Härtel vom 6. November 1799 nicht bekannt.

<sup>2</sup>Brief vom 28. August 1799.

<sup>3</sup>Brief vom 11. November 1799.

<sup>4</sup>Brief von Breitkopf & Härtel vom 26. Oktober 1799 nicht bekannt.

<sup>5</sup>Das sechste Heft der Klaviersachen der *Oeuvres complètes*. Es enthält 14 Klavierstücke: KV 475, 457, 616, 485, 511, 574, 540, 408/I in Klavierfassung, Anh. C 26.06 (E. A. Förster), 180, Anh. C 26.04 (A. Eberl), 54, 547a und KV 399.

<sup>6</sup>Constanze Mozart sandte folgende Klavierstücke: Thema mit sechs Variationen in F für Clavier KV 54, Gigue KV 574, Rondo KV 511 sowie Fantasie KV 475 mit Sonate KV 457. Siehe die beiden Briefe vom 11. November 1799 (BD 1264 und 1265).

nungslied vergütet haben, wiewohl beyde, wie ich erst aus Ihrem briefe vom 6. Nov. erfahre, schon bey ihrer Ankunft abgedruckt waren. Ich denke mir auch, und hoffe, daß Sie noch immer die quästionirten <sup>7</sup> Sonaten zur Corrigirung und Conferirung <sup>8</sup>, welches ja Ihr hauptzwek war, brauchen können, in welchem Fall Sie mir gewiß Vergütung nicht versagen werden. In Ansehung der Lieder kann ich Ihrer Meinung, daß ich irrig bin, nicht beytreten. Um Ihnen die Mühe des Nachsuchens zu ersparen, gebe ich mir die Ehre, Ihnen in möglichster Kürze den wahren Zusammenhang vor Augen zu legen. Zuerst von den Liedern, die ich Ihnen den 25 März sandte, und mit denen Sie, wie Sie mir meldeten, Ihre Erwartung sehr getäuscht gefunden hatten, die ich aber doch zu meiner großen Freude alle im 5<sup>ten</sup> Heft <sup>9</sup> gefunden habe. Sie schrieben mir damals:

„Mit aller möglichen Rücksicht auf Ihr Bestes können wir von den in Ihrer Rechnung angegebenen 16 Numern nur höchstens 10 bis 12. brauchen wofür wir Ihnen gerne das einmal bewilligte Honorar a 2 ducaten per Stük, und also 24. ducaten vergüten“.

Diesen Preis bewilligte ich alsdann, wie ich in meinem briefe vom 1. Mai schrieb, aus den von Ihnen angeführten Gründen, also natürlicherweise nur aus diesen Gründen, deren Statthaftigkeit ich Ihnen, wie billig, zutraute. Späterhin erbat ich mir vergebens eine Specification der brauchbaren, um obige Rechnung zu vergleichen. Nun erst aus dem Heft selbst sehe ich, daß Sie nicht nur erwähnte 16. sondern auch (das Veilchen und das Trennungslied ungerechnet) noch 2. andere, nämlich: Es war einmal, ihr Leute oder wie es bey Ihnen heist: *Arete*, und *Dans un bois solitaire*, eingerükt haben, Summa 18. Wenn ich nun auch zufolge meines Verzeichnisses vom 25 März <sup>10</sup>, in welchem ich unter N. 5. und N. 18. fünf Lieder nur zu 2. Numern gerechnet hatte, hiefür 3. abrechne, so bleiben immer 15. zurück, von denen mir 12. nur vergütet sind. Bey einigen hatte ich geschrieben, daß ich nichts dafür verlangte, „wenn diese Sachen, wie ich glaube, in der Kinderbibliothek <sup>11</sup> sind, welches ich Sie bitte zu untersuchen.“ Von dieser Untersuchung, deren Befund eine Bedingung war, habe ich nichts erfahren. Ich sehe also nicht ein, wie Sie in Ihrem briefe vom 6 Nov. sagen können, daß Sie mir vielmehr etwas mehr vergütet haben als mir zukam. Was 2<sup>tens</sup> die viel später, nämlich gegen das Ende des Mai, gesandten Lieder <sup>12</sup>, die also unmöglich in der separirten vorhergehenden Rechnung der den 25. März gesandten Lieder begriffen seyn können, betrifft, bitte ich meine untenstehende genaue Rechnung nachzusehen. Beyde Versendungen sind offenbar von einander unabhängig und jede besteht für sich, welches Sie ja auch in

<sup>7</sup> von quaestio (lat.); fraglichen, in Rede stehenden

<sup>8</sup> von conferre (lat.), vergleichen

<sup>9</sup> Das fünfte Heft der Klaviersachen der *Oeuvres complètes* enthält 30 Gesänge mit Klavierbegleitung. Die beiden genannten Lieder *Das Veilchen* KV 476 und *Die Trennung* KV 519 sind darin als Nr. 4 und 5 publiziert.

<sup>10</sup> Ein Lieder-Verzeichnis, das der Sendung vom 25. März 1799 beilag, ist nicht erhalten. Vielleicht ist hier aber der Brief vom 25. Februar 1799 (BD 1236) gemeint, der eine Auflistung von Liedern enthält.

<sup>11</sup> Constanze Mozart meint vermutlich die *Kleine Kinderbibliothek*, hrsg. von Joachim Heinrich Campe in Hamburg, (Nachdruck Wien: Taubstummeninstitut, 1789). Dort sind allerdings keine Lieder von Wolfgang Amadé Mozart publiziert. Vielleicht war ein Abdruck geplant.

<sup>12</sup> *Das Veilchen* KV 476, *Die Trennung* KV 519, *Abendempfindung* KV 523 und *An Chloe* KV 524.

der That eingestehen, da Sie mir izt unterm 6. Nov. zwey der im Mai gesandten Lieder  
 65 vergüten: warum nicht auch das dritte, davon sehe ich keinen Scheingrund nur ein.  
 Vom *Requiem* will ich nur folgendes sagen. Ich sehe nicht ein, wie ich Ihre Anzeige  
 auf meine etwanige Anzeige nach Ihren Aeusserungen zu fürchten hätte. Ich würde  
 die Wahrheit drucken lassen, und Sie auch: eine Wahrheit kann neben einer andern  
 Wahrheit wohl bestehen. Uebrigens kann ich Ihnen freilich Ihre plötzliche Meinung  
 70 wegen meiner Copie nicht benehmen. Ich habe es aufführen lassen, und Leute vom  
*metier* haben nichts daran ausgestellt. Gesezt auch, daß einzelne Stellen in Ihren Copi-  
 en anders oder gar besser wären, beweist das ihre Aechtheit? Besser können sie seyn,  
 aber sind sie von Mozart? Und darauf kömts an. Indessen bin ich sehr begierig auf  
 die Correctur, die Sie bey Zurücksendung meiner Copie anmerken wollen. diese wird  
 75 mich oder Andere in den Stand sezen zu beurtheilen, was nicht von Mozart hat seyn  
können, und ich werde Ihnen für diese Gefälligkeit, die Sie mir selbst anbieten, recht  
 sehr verbunden und dankbar seyn. Ich eile, welches mir izt erst einfällt, Ihnen solche  
 im voraus damit zu vergelten, daß ich Ihnen sage, daß Sie vielleicht nicht übel thä-  
 ten, Sich mit dem hiesigen Kapellmeister *Süssmeyer* darüber in Briefwechsel zu sezen  
 80 <sup>13</sup>, da er ohne allen Zweifel die am meisten authentische Copie hat, wenn er, wie ich  
 glaube, eine hat. Es thut mir indessen leid für Sie, daß Sie, wenn Sie nämlich nicht  
 irren, durch das Zutrauen in mich oder meine Copie, wie ich glauben muß, verleitet  
 worden sind, in Ihrer Annonce Ihrer Edition <sup>14</sup> dadurch die höchste Sanction in den  
 Augen des Publicums geben zu wollen, daß Sie ihm sagen, sie werde nach meinem  
 85 Manuscript besorgt. Ferner muß es mir leid thun, in dem angegebenen Fall zu er-  
 fahren, daß meine Copie, die Sie zur Vergleichung Ihrer späterhin genau befundenen  
 Copien wünschten, Ihnen dabey so wenig oder gar nichts geleistet hat. Ich habe an  
 die Genauigkeit der meinigen geglaubt und glauben müssen; ich bin in allen Fällen  
 von Vorwürfen frey. Das 5<sup>te</sup> *Cahier* <sup>15</sup>, welches Sie mir nach Ihrem briefe vom 6 Nov.  
 90 gütigst schon längstens geschickt haben, habe ich vor mehreren Wochen von H. *Wapler*  
 vergebens verlangt: noch gestern wiederum, als ich ihm Ihren Brief sandte, läugnete  
 er ein Exemplar für mich bekommen zu haben: ich habe mir eins auf wenige Tage  
 leihen müssen. Sie können denken, wie unangenehm das mir ist, und werden gewiß  
 eine nachdrückliche Verfügung ein für alle Male treffen. Ich danke Ihnen für das izt  
 95 leider zu spät gekommene Project mit der Ausbietung <sup>16</sup> des Concerts *opus* 1. Ich kann  
 Ihnen als Kaufleuten zwar keinesweges verdenken, daß Sie Sich die Kupferplatten <sup>17</sup>

<sup>13</sup>Breitkopf & Härtel wandten sich am 24. Januar 1800 an Franz Xaver Süßmayr. In seiner Antwort vom 8. Februar 1800 (D-B, Mus.Slg.Härtel 336) gab Süßmayr Auskünfte zu seinen Anteilen an Mozarts Requiem. Diese Passagen wurden in einer Rezension der Erstausgabe in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* 4, Nr. 1 (1. Oktober 1801), Sp. 1–11, abgedruckt.

<sup>14</sup>Die Pränumerations-Anzeige der Requiem-Ausgabe von Breitkopf & Härtel im Copie *Intelligenzblatt* Nr. XIX vom September 1799 zur *Allgemeinen musikalischen Zeitung*.

<sup>15</sup>Das fünfte Heft der Klaviersachen der *Oeuvres complètes*.

<sup>16</sup>öffentliches Feilbieten, Versteigerung

<sup>17</sup>Constanze Mozart hatte 1797 das noch unveröffentlichte Klavierkonzert in C KV 503 von Philipp Jacob von Thonus in Leipzig stechen lassen. Breitkopf & Härtel hatten den Vertrieb übernommen. Später bot Constanze Mozart ihnen die Kupferplatten zum Kauf an.

nützlich gemacht haben. Aber so wären freilich meine Exemplarien nicht leicht abgesetzt worden. hätten Sie doch die Güte gehabt mir dieses früher zu melden! In Ihrem Briefe vom 22 dec. 1798 <sup>18</sup>. schrieben Sie nur, daß Sie die Platte aus Gründen nicht  
 100 gerne kauften: daraus habe ich zu viel geschlossen, aber niemand ist Schuld als ich.  
 Was ich noch an Originalien bey Ihnen zu Gute habe, kann ich um so viel mehr erst dann beurtheilen, wenn Sie mir die nächstens versprochenen Sachen schikken, da in Ihrem brief vom 6<sup>ten</sup> November wenigstens ein durch die Eile verursachter Widerspruch ist, indem Sie an einem Ort sagen, daß Sie das *V'amo* noch behalten, und an  
 105 einem andern, daß Sie mirs schikken. Ihre Nachfragen wegen Mozarts Monumente und wegen des Originalporträts werde ich zum Theil sorgfältig befriedigen, und mich gerne nach Briefen und allerhand Materialien ferner umsehen <sup>19</sup>. Sie schreiben aber so bestimmt, daß noch mehrere Personen viele Briefe von M. besitzen. Ich erwarte davon eine gefällige Anzeige und werde mich unverzüglich damit beschäftigen, sie herbey  
 110 zu schaffen: an ihn habe ich keine Briefe mehr. – Empfangen Sie meinen Dank für die versprochene postfreye und gütige Besorgung der Pakken aus *Hamburg*. <sup>20</sup> Ich bedauere, daß sie Ihnen Mühe machen, bitte aber dem Commissionär aufzutragen, mir sie von selbst zuzustellen. Ferner habe ich Ihnen für die Nachricht von dem Musikstück, welches ich für eine vierhändige Sonate hielt, zu danken. Und nun ist mir nichts weiter übrig als Ihnen meine Freude über die Einrichtung des 5<sup>ten</sup> Hefts, über die Vorrede  
 115 und über den Gebrauch meiner Ihnen so gerne gegebenen Notizen von den einzelnen Liedern <sup>21</sup>, zu bezeugen. So ehren die Editionen die Verfasser und die Herausgeber! Aber bey N. 30. muß ich noch bemerken, daß dieses: Was frag ich viel etc. mit M. M. und M. W. bezeichnet ist <sup>22</sup>, und ich mich nicht entsinne, es Ihnen auch nur in Copie  
 120 geliehen zu haben.  
 Sie endigen Ihren Brief mit dem harten Vorwurf, daß ich in jeder Sache Schwierigkeiten mache. dieser brief und die Rechnung sind wenigstens keine Beweise: alles ist mit Ihren eignen Briefen und mit der Wahrheit documentirt: die Wahrheit ist keine Chicanerie.

125 Was unsre Rechnung betrifft, so ist sie nach meinem besten Wissen wie folgt.  
 Wenn ich von h. *Wapler* die angewiesenen 42 fl. bekomme, so ist dadurch nicht nur meine Ihnen den 18 Oct. <sup>23</sup> angezeigte Rechnung von 16 fl. 16<sup>x</sup>., sondern auch die Ouvertüre und Fuge, und das Veilchen und das Trennungslied, wie auch die Lieder zur

<sup>18</sup>Brief nicht bekannt

<sup>19</sup>Breitkopf & Härtel planten parallel zu den *Oeuvres complètes* die Herausgabe einer Mozart-Biographie; sie kam nicht zustande.

<sup>20</sup>Constanze Mozart hatte sich auf Ihrer Konzertreise 1795/96 auch in Hamburg aufgehalten. Laut ihrem Brief vom 29. September 1799 (BD 1258) ließ sie sich Kleidungsstücke und Musikalien nachschicken.

<sup>21</sup>Das fünfte Heft der Klaviersachen der *Oeuvres complètes* mit 30 Liedern bzw. Gesängen mit Klavierbegleitung enthielt ein ausführliches Vorwort zur Echtheit der Stücke. Im Inhaltsverzeichnis verwendeten Breitkopf & Härtel die von Constanze Mozart im Brief vom 25. Mai 1799 mitgeteilten Kompositionsdaten, die sie dem eigenhändigen Werkverzeichnis, das Mozart ab 1784 führte, entnommen hatte.

<sup>22</sup>Nach dem Vorwort des Liederbandes der *Oeuvres complètes* bedeutet das Kürzel „M. M.“ Mozarts Original-Manuskript und „M. W.“ Manuskript von Mozarts Witwe mitgeteilt.

<sup>23</sup>Brief vom 18. Oktober 1799

Eröffnung und dem Schluß der Loge, gänzlich liquidirt.

130	An <u>neuer bestimmter</u> Schuld habe ich zu bekommen:	
	Porto für meinen Brief vom 18 Oct. _____	49 <sup>x</sup> .
	_____ 28 _____	12.
	(meinen brief vom 9. Nov. muß ich nicht rechnen.)	
	— — Ihren brief vom 26. oct. _____	22.
135	_____ meinen _____ 11 Nov. mit dem Postwagen _____	49.
	_____ der briefpost _____	12.
	_____ 13. _____	12.
	— Ihren Brief vom _____ 6. _____	1.24.
	— meinen von heute wenigstens _____	12
140	_____	
		4 fl. 12 <sup>x</sup>

Dazu kommen noch folgende unbestimmten Posten, in Ansehung deren ich ein volles Vertrauen auf Ihre billigkeit und Gerechtigkeit seze:

1. Was oben in Ansehung der Versendung vom 25 März weniger für die damaligen Lieder bezahlt, als von ihnen benutzt worden ist .....

2. den 3<sup>ten</sup> Junius <sup>24</sup> schrieben Sie:

„die Originalhandschrift der beyden bekannten Lieder |: das Veilchen und das Trennungslied :| N. 1.

das Lied für die Mandoline N. 2. und

150 *un moto di gioja* N. 3.

sind uns sehr lieb. Wann sind wohl letztere beyde componirt? haben Sie nicht die Originalhandschrift davon? Wir erwarten blos noch das Terzett *Caro mio*, um Ihnen das Honorar sogleich zu senden.“

Für N. 1. haben Sie mir das honorar izt den 6 November vergütet.

155 N. 2. schikten Sie mir, nach obigen Aeusserungen unerwartet, zurück.

Für N. 3. haben Sie mir nie etwas vergütet. dieses *un moto di gioja* war Ihnen ganz unbekannt,

Sie erhielten zugleich mit N. 1. und Sie haben es ins 5<sup>te</sup> *Cahier* eingerückt <sup>25</sup>, also nach dem angenommenen Preise 2 ducaten oder \_\_\_\_\_ 9 fl.

160 Das Terzett haben Sie mir zugleich mit den Canons vergütet.

3. Für das Büchlein *Capricci*, wovon Sie mir den 19 Febr. <sup>26</sup> schreiben, daß Sie dafür erkenntlich seyn würden, NB. wenn Sie es, wie wahrscheinlich, für die Biographie <sup>27</sup> oder sonst benuzen. \_\_\_\_\_

4. Anecdoten in Ihrer Musicalischen Zeitung <sup>28</sup>:

<sup>24</sup>Brief von Breitkopf & Härtel vom 3. Juni 1799 nicht erhalten.

<sup>25</sup>Die Ariette „Un moto di gioia“ KV 579 ist als Nr. 20 im fünften Heft der Klaviersachen der *Oeuvres complètes*, S. 78–80, zusätzlich mit deutschem Text publiziert.

<sup>26</sup>Brief von Breitkopf & Härtel vom 19. Februar 1799 nicht bekannt.

<sup>27</sup>Breitkopf & Härtel planten parallel zu den *Oeuvres complètes* eine Mozart-Biographie; sie kam nicht zustande.

<sup>28</sup>Im ersten Jahrgang der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* erschienen in der Nr. 19 (6. Februar 1799),

165 pag. 289. 290. 291. volle 3 Colonnen,  
 – 854. 855. 856. rechne ich nur für eine Colonne;  
 Macht zusammen 4. Colonnen oder einen Viertelbogen \_\_\_\_\_  
 5. die Anekdoten, deren Empfang Sie mir den 6. November anzeigen <sup>29</sup> \_\_\_\_\_  
 6. Vergütung für die den 11 Nov. von mir gesandten Claviersachen <sup>30</sup> \_\_\_\_\_  
 170 7. Honorär für die Originalien, die Sie noch in Händen haben, falls Sie sie benutzen

8. Zehn Exemplare vom *Requiem* <sup>31</sup>

9. Die versprochenen Exemplarien von den sämtlichen Werken

175 Noch die Anweisung auf Herrn *Empeytaz*, von der ich nichts mehr höre, woraus ich  
 schließe, daß Sie nicht im Stande sind, ihn zu erfragen, weswegen ich Sie ergebent  
 bitte, mir diese Anweisung zurückzusenden;

Ausser den noch von mir habenden Originalien theils für Sie brauchbarer, theils nach  
 Ihren Briefen unbrauchbarer Sachen.

180 Dieses wären, nebst dem *Requiem* in meiner Copie, und nebst dem Porträt in  
 Wachs <sup>32</sup>, so viel ich weiß, alles, was ich noch von Ihnen zu bekommen hätte, und  
 hiemit wäre unsre ganze Rechnung, so viel ich weiß, für izt abgeschlossen, wenn Sie  
 mein Anerbieten in meinem Brief vom 9<sup>ten</sup> November <sup>33</sup>, wieder meinen Wunsch und  
 Erwartung, nicht annähmen.

Ich habe die Ehre mit ausnehmender hochachtung zu seyn,

185  
 höchstgeehrte herren,  
 Ihre ergebenste dienerinn

Constance Mozart

190 Zur Geschichte meiner Copie des *Requiem*s gehört noch, daß der Baron *Swieten*, al-

Sp. 289–291, sieben „Anekdoten aus Mozarts Leben, von seiner hinterlassenen Gattin uns mitgetheilt“. In der Nr. 50 (11. September 1799), Sp. 854–856, folgten drei weitere unter dem Titel „Noch einige Kleinigkeiten aus Mozarts Leben, von seiner Wittve mitgetheilt“.

<sup>29</sup>Weitere Anekdoten hatte Constanze Mozart am 29. September 1799 (BD 1258) geschickt. Sie wurden nicht in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* publiziert.

<sup>30</sup>Constanze Mozart hatte am 11. November 1799 folgende Klavierstücke geschickt: Sonate KV 547a, Gigue KV 574, Rondo KV 511 sowie Fantasie KV 475 mit Sonate KV 457. Siehe die beiden Briefe vom 11. November 1799 BD 1264 und BD 1265.

<sup>31</sup>Die Ausgabe des *Requiem*s KV 626 im Rahmen der *Oeuvres complètes* erschien erst im Verlaufe des Jahres 1800.

<sup>32</sup>Breitkopf & Härtel hatten sich Anfang des Jahres 1799 bei Constanze Mozart nach Mozart-Porträts *en face* erkundigt. Ende Januar 1799 (BD 1233) teilte sie mit, sie besitze 2 Porträts in Wachs. In Frage kommt zum einen das sogenannte Meerschamrelief aus Gips und Wachs auf blauem Samt unter Glas in Form einer Gürtelschnalle bzw. einer Brosche, vermutlich von Leonhard Posch um 1788 ausgeführt (Zenger/Deutsch, Bild Nr. 20). Bei dem anderen handelt es sich vermutlich um ein rotes Wachsrelief, das Posch 1788 in Wien gefertigt hat (Zenger/Deutsch, Bild Nr. 17). Aus dem Brief vom 15. Februar 1800 (BD 1283) wird deutlich, dass sie weder das eine noch das andere nach Leipzig geschickt hatte.

<sup>33</sup>Am 9. November 1799 hatte Constanze Mozart – bereits zum zweiten Mal – angeboten, den gesamten musikalischen Nachlass Wolfgang Amadé Mozarts an Breitkopf & Härtel zu verkaufen.

---

so ein von Ihnen mit Recht hochgeschätzter Kenner, 1792. es hier hat aufführen lassen<sup>34</sup>. Auch *Salieri* war bey den Proben – Keiner hat etwas zu tadeln gefunden.

195 weil die Post nicht den 17<sup>ten</sup> nach *Leipzig* abgieng, so ist dieser Brief erst den 20<sup>ten</sup> Nov. abgegangen.

[Adresse, Seite 7:]

*Wien*

*An*

200 *die Herren Breitkopf und Härtel.*

*Leipzig*

---

<sup>34</sup>Die erste Aufführung des von Süßmayr vervollständigten Requiems fand auf Veranlassung von Gottfried van Swieten am 2. Januar 1793 im Jahn'schen Saal in Wien zu Gunsten der Wittve Constanze Mozart statt.